



## editorial

*Sehr geehrte Mitglieder und Freunde des HWA,*

*die Zuständigkeit des Hessischen Wirtschaftsarchivs erstreckt sich auf das gesamte Bundesland Hessen. Eine gleichmäßige Betreuung aller Regionen zu gewährleisten, ist allerdings schwierig. Südhessische Unternehmen tun sich auf Grund der räumlichen Nähe leichter, ihre Archive dem HWA zu überlassen als nordhessische, die möglicherweise Bedenken hegen, ihre „Geschichte“ einer Einrichtung aus Darmstadt anzuvertrauen.*

*Als Kasseler Unternehmer wünsche ich mir natürlich, dass sich dies ändert. Es hat in den vergangenen Monaten einige Gespräche darüber gegeben, wie die Betreuung der nordhessischen Wirtschaft durch das HWA optimiert werden kann. Vorschläge liegen auf dem Tisch – welche sich realisieren lassen, wird sich in den nächsten Monaten zeigen.*

*Eines allerdings kann ich Ihnen versichern: In Zukunft wird das HWA in Nordhessen mehr Flagge zeigen als bisher. Bitte helfen Sie uns dabei, Vertrauen aufzubauen.*

*Ihr  
Gerhard Fenge*



## „Rauchende Schloten“

### Ausstellung zur Industriegeschichte Südhessens

Im Rahmen der Veranstaltungen zum 150jährigen Bestehen der IHK Darmstadt eröffnete Hauptgeschäftsführer Dr. Uwe Vetterlein am 7. Mai 2012 im Foyer der Kammer die vom Hessischen Wirtschaftsarchiv konzipierte Ausstellung „Rauchende Schloten – Die Industrialisierung Südhessens im Spiegel historischer Briefköpfe“. Auf 32 großformatigen Schautafeln sind mehr als 80 Ansichten von Firmen-

lich freiere Kombination von Bildern und Schriften ermöglichte als etwa der Buch- oder Metalldruck.

Die dokumentarische Aussagekraft der dargestellten Fabrikansichten ist beschränkt. Dem Unternehmen ging es nicht um die realistische Darstellung seiner Produktionsanlagen und Verwaltungsgebäude, sondern vorrangig darum, die Adressaten durch eine möglichst impo-



### Vernissage in den Räumen der IHK Darmstadt.

und Geschäftsgebäuden zu sehen, die vor dem Ersten Weltkrieg die Geschäftsbriefe und Rechnungen von südhessischen Unternehmen zierten.

Hergestellt wurden diese Kunstwerke in miniature im Steindruckverfahren, einem Flachdruckverfahren, das 1796 von Alois Senefelder (1771–1834) entwickelt worden war. Es revolutionierte die Gestaltungs- und Marktverhältnisse im Akzidenzdruckwesen, indem es eine wesent-

sante architektonische Gesamtkomposition zu beeindruckend. Dazu bediente sich der Lithograf verschiedener Mittel. Er verzerrte die Perspektive und verkleinerte benachbarte Gebäude, Bäume, Fahrzeuge und Personen, um die Fabrikanlage umso größer erscheinen zu lassen. Auch Verfälschungen lassen sich nachweisen. Sie reichen von zusätzlichen, imaginären Fensterreihen bis hin zu ganzen Gebäuden, die bestenfalls in den Plänen der

**Eine Initiative  
der hessischen  
Industrie- und  
Handelskammern**

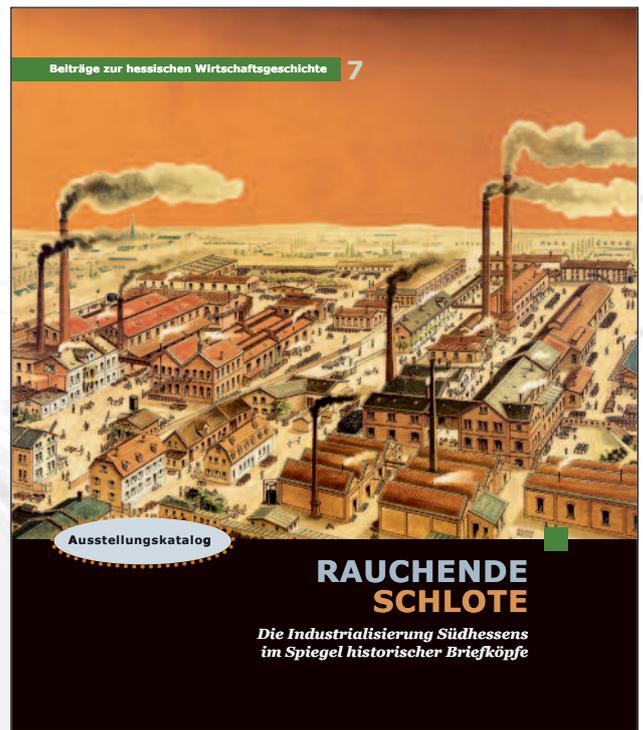


**Hessisches Wirtschaftsarchiv**

Unternehmer existierten. Die Fabriken selbst erinnern häufig an Renaissanceschlösser und sind in parkähnliche Landschaften eingebettet; so künden sie vom Selbstbewusstsein, dem Geschmack und dem Reichtum ihrer Besitzer. In der Realität aber wirkte alles viel bescheidener. Rückschlüsse auf die tatsächliche Fabrikarchitektur sind nur bedingt möglich.

Wohl aber gewähren uns die Darstellungen einen ungefilterten Blick auf die Mentalität der Menschen in den Jahrzehnten vor dem Ersten Weltkrieg. Rauchende Schloten beherrschen, neben anderen Symbolen der Industrie und des Verkehrs, die Szenerie. Anders als heute, wo wir bei ihrem Anblick in erster Linie an Umweltverschmutzung, Treibhausgase und Klimawandel denken, waren sie damals Inbegriff und Sinnbild für Fortschritt, Wohlstand und den noch völlig ungebrochenen Glauben an die Segnungen der Technik und des wirtschaftlichen Wachstums.

Die Ausstellung ist noch bis zum 31. August 2012 in der IHK Darmstadt zu sehen. Begleitend dazu gibt es einen Ausstellungskatalog, der beim Hessischen Wirtschaftsarchiv oder im Buchhandel zum Preis von 13,90 € zu beziehen ist.



## Verzeichnung des Unternehmensbestandes „Frank Aktiengesellschaft“ abgeschlossen

Mit dem Abschluss der Verzeichnungsarbeiten am Bestand der „Frank Aktiengesellschaft“ in Niederscheld bei Dillenburg steht die historische Überlieferung eines typischen Familienunternehmens nun der Forschung zur Verfügung. Der rund 49 lfd. m

umfassende Aktenbestand wird von einer umfangreichen fotografischen Überlieferung ergänzt. Das bereits 2010 fertig gestellte Findbuch umfasst 384 Seiten.

Über die gesamte Zeit seines Bestehens war das Unternehmen eng mit der hessendarmstädtischen Pfarrer- und Beamtenfamilie Frank verbunden. Nachdem Christian Frank, damals noch Pfarrer in Hatzfeld, bereits 1836 ein Hammerwerk in Reddighausen erworben hatte, ersteigerte er drei Jahre später auch das bereits 1606 gegründete Hammerwerk in Niederscheld und baute es zu dem Hüttenbetrieb „Adolfshütte“ aus. Das Engagement in der Eisenindustrie der Lahn-Dill-Region wurde durch die finanzielle Beteiligung seines Bruders Georg ermöglicht, der durch seine Heirat mit Amalie Englerth, einer Tochter der Gründerin des Eschweiler Bergwerkvereins Christine Englerth, über ein umfangreiches Vermögen und gute wirtschaftliche Verbindungen verfügte.

Der Reddighäuser Hammer wurde seit 1838 von Christian Frank bzw. seinen Nachkommen geleitet; komplizierter gestalteten sich die Verhältnisse in Niederscheld, wo zunächst der Teilhaber Carl Giebeler die Lei-

tung von „Frank & Giebeler“ übernahm. 1873 verkaufte er seine Anteile an die Nachkommen Georg Franks, die damit alleinige Besitzer der Hütte wurden und in den Folgejahren die Leitung angestellten Geschäftsführern anvertrauten.

1841 wurde in Niederscheld zusätzlich eine Eisengießerei in Betrieb genommen, die neben Kochtöpfen auch gusseiserne Öfen herstellte. Der Anschluss des Werks an die 1862 fertig gestellte Eisenbahnstrecke Deutz-Gießen begünstigte sowohl den Bezug von Brennstoffen als auch den Warenabsatz. Nach Einstellung des Hüttenbetriebs 1888 behielt das als reiner Gießereibetrieb weiter geführte Werk den Namen „Frank'sche Eisenwerke GmbH, Adolfshütte“ bei.

Unter der Geschäftsführung des Gründerenkels Julius Frank wurde der Familienbesitz stärker konzentriert: 1907 wurden zunächst die Fertigungsprogramme und Absatzgebiete mit der „Frank'schen Eisenwerke GmbH, Nievernerhütte“ (der früheren Nieverner Bergwerks- und Hüttenverein AG) koordiniert und 1916 eine Interessengemeinschaft gebildet. Zuvor war 1913 der Reddighäuser Hammer von den Nachkommen Christian Franks erworben und als Werk Reddighausen in das Unternehmen integriert worden.



*Rundkessel, Nieverner Hütte, um 1900.*

Dem Geschäftseinbruch in der Mitte der 1920er Jahre begegnete das Unternehmen mit der Aufgabe unrentabler Geschäftsfelder wie des Bergbaus sowie einer Eisenhütte in Altenbeken. 1927 wurden die verbleibenden Gesellschaften in Niederscheld und Nievern sowie die 1919 gegründete Vertriebsgesellschaft „Frank'sche Handelsgesellschaft KG“ in die neu gegründete „Frank'sche Eisenwerke AG“ mit Sitz in Niederscheld eingebracht. Der Gesellschaftsvertrag bestimmte, dass die Anteile des Unternehmens dauerhaft im Besitz der Familie Frank verbleiben sollten.

Die Werke in Niederscheld und Nievern (1931 geschlossen) produzierten in dieser Zeit vornehmlich Herde und Öfen der Marke „Oranier“, die von renommierten Gestaltern wie Walter Gropius und später Wils Ebert entworfen wurden. Insbesondere der 1926 nach einem Entwurf von Gropius neu gefertigte Oranier-Anthrazitofen stellte hinsichtlich der Formgebung eine wesentliche Neuerung dar. Das Werk Reddighäuser Hammer hatte sich auf die Fertigung von Pflugkörper und Pflugersatzteilen spezialisiert.

kriegs fertigte es kriegswichtige Produkte und lieferte nicht nur Öfen, Feldküchen und Geschosshülsen an die Wehrmacht, sondern auch Teile für den Heinkel-Jäger He 162. Dafür beschäftigte es sowohl Zwangsarbeiter und Zwangsarbeiterinnen als auch Kriegsgefangene.

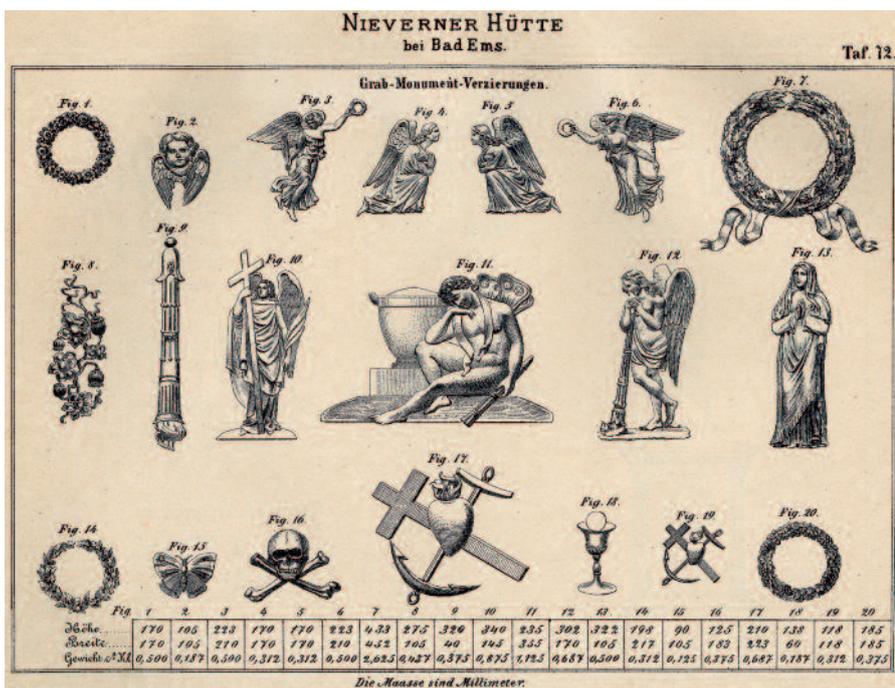
Durch mehrere Fliegerangriffe im Winter 1945 wurde das Werk zu 85 Prozent zerstört. Dennoch konnte bereits im Juli 1945 mit dem ersten Nachkriegsguss die Fertigung von Kleinherden, Bratpfannen und einigen wenigen Gussöfen aufgenommen werden.

Nach guten Absätzen in den 1950er Jahren gingen die Umsätze seit den 1960er Jahren durch die allmähliche Ablösung der Einzelheizung durch Zentralheizungssysteme erheblich zurück. Dem Wegbrechen der Ofen- und Herdparte versuchte das Unternehmen durch die Diversifizierung seiner Produktpalette zu begegnen und fertigte seit 1968 Reinigungsgeräte, seit 1976 auch Müllpress- und Wärmerückgewinnungsanlagen.

Das Geschäftsjahr 1987 endete mit massiven Verlusten und einer Überschuldung



Regulierofen, Nieverner Hütte, um 1895.



Katalogblatt, Nieverner Hütte: Verzierungen für gusseiserne Grabmonumente, um 1895.

Nach 1933 passte sich das Unternehmen rasch den neuen politischen Verhältnissen an. Sowohl die Vorstandsmitglieder als auch die Hälfte der Belegschaft traten der NSDAP oder der SA bei. 1935 erreichte das Unternehmen mit 1.500 Mitarbeitern den höchsten Beschäftigtenstand vor dem Zweiten Weltkrieg. Während des Zweiten Welt-

kriegs fertigte es kriegswichtige Produkte und lieferte nicht nur Öfen, Feldküchen und Geschosshülsen an die Wehrmacht, sondern auch Teile für den Heinkel-Jäger He 162. Dafür beschäftigte es sowohl Zwangsarbeiter und Zwangsarbeiterinnen als auch Kriegsgefangene.

hohen Verlusten im Geschäftsjahr 1993 war der Konkurs nicht mehr abzuwenden. Einzelne Unternehmensteile bestanden jedoch unter neuen Eigentümern fort: der Reddighäuser Hammer wurde als „Frank Walz- und Schmiedetechnik GmbH“, die Sparte Heiz- und Kochtechnik als „Oranier Heiz- und Kochtechnik GmbH“ und der Bereich Reinigungstechnik als „Frank Reinigungssysteme GmbH“ weitergeführt.

**Wir begrüßen als neue Mitglieder:**

Consiqua GmbH, Bad Homburg v.d.H.

W. Euler Papierfabrik GmbH & Co. KG, Bensheim

Unternehmerverband Südhessen e.V., Darmstadt

# Archiv des Friedberger Einzelhandelsgeschäfts Steinhauer

Der Groß- und Einzelhandel ist in den Beständen des Hessischen Wirtschaftsarchivs unterrepräsentiert. Der Grund dafür ist, dass kaum ein Geschäftsinhaber die nicht mehr benötigten Geschäftsunterlagen länger aufbewahrt als gesetzlich vorgeschrieben. Selbst guten Willen vorausgesetzt würde die Einrichtung eines Firmenarchivs in den allermeisten Fällen schon am fehlenden Platz scheitern.

Umso erfreulicher ist es, dass jetzt Herr Burkhard Steinhauer dem HWA historische Unterlagen seines traditionsreichen Einzelhandelsgeschäftes in Friedberg, das 1992, im Jahr seiner Schließung, auf eine 200jährige Geschichte zurückblicken konnte, übergibt.

Gegründet wird das Glas-, Porzellan- und Kolonialwarenhaus 1792 von Georg Gross im Haus „Zur Reusen“ in der Breiten Straße in Friedberg. 1841 übernimmt es sein Sohn Carl Daniel und erweitert das Sortiment um Beleuchtungsartikel. Nach seinem Tod geht das Geschäft auf seine Witwe und später auf seine beiden Söhne Carl und Ludwig über. Carl richtet 1898 neben seinem Lagerhaus für Petroleum an der Kaiserstraße die erste Tankstelle Friedbergs ein. 1898 erwirbt der aus Günterod bei Gladenbach gebürtige Friedrich Wagner, der seit 1888 in Friedberg einen Zigarren- und -einzelhandel sowie eine Kaffeerösterei betreibt, das Handelshaus, das durch den Zusammenschluss der verschiedenen Geschäfte zum bedeutendsten Kolonialwarenhandel und Glas- und Porzellanhaus Fried-



*Geschäftskarte Friedrich Wagner vorm. Georg Gross, mit Foto des Geschäfts in der Kaiserstraße 82 in Friedberg, 1908.*

bergs aufsteigt. Nach Wagners frühem Tod 1908 schließlich kauft sein Schwager Georg Steinhauer die Firma. Sein Enkel Burkhard

Steinhauer stellt im Juli 1992 den Einzelhandel ein und wandelt die F.W. Steinhauer KG in die Burkhard Steinhauer Hausverwaltungs- und Handels GmbH um.

Auch wenn es sich mit einem Umfang von rund 5 Regalmetern nicht um ein vollständiges Firmenarchiv handelt, so lassen sich die Besitzverhältnisse und die Geschäftsentwicklung recht gut nachvollziehen. Sein Wert ergibt sich aber nicht zuletzt aus den zahlreichen Katalogen, die nicht nur Aufschluss über Produkte und Preise geben, sondern auch eine sehr anschauliche Quelle zur Designgeschichte darstellen.



*Titelblatt eines Katalogs der Porzellanfabrik Fraureuth in Sachsen, 1914.*

*Werbekalender von Friedrich Wagner (Inh. Georg Steinhauer), 1909.*

**Herausgeber:**  
Hessisches Wirtschaftsarchiv e.V.  
Karolinenplatz 3 · 64289 Darmstadt  
Telefon: 06151/1650-00 · Fax: 06151/1650-03  
Internet: [www.hessischeswirtschaftsarchiv.de](http://www.hessischeswirtschaftsarchiv.de)  
E-mail: [eisenbach@hessischeswirtschaftsarchiv.de](mailto:eisenbach@hessischeswirtschaftsarchiv.de)  
V.I.S.D.P.: Dr. Ulrich Eisenbach